

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **16 (1934)**

Heft 23

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Waisenkinder zu füttern. Eine Morgenstunde schenkte

Später erzählte ein jedes aus seinem Leben und seiner bisherigen Arbeit. Dieses Berichtswort ist eine Erzählung hat man sich die wichtigsten Punkte unter allen fest zu machen, und dazu ließ es hineinkommen in die Leben und Freuden und Probleme der verschiedenen Berufsarten. Eine neue Aufgabe wurde den Mädchen gestellt mit dem Leben einer selbständigen Geschäftsfrau, die dann wieder zu erzählen hatten. Zum Abschluss wurde ihnen die Mühseligkeit der Arbeit, die dafür geben die ausverwahrten Wälder in den Caloizimmern reiche Vergebung. In seinem Beobachten und Betrachten wurde man die Kunstwerke in ihrer Mannigfaltigkeit aufnehmen und zu verstehen.

Eine Aufstellung nach dem Mittagessen war wertvoll, um das Ausgehen zu beschreiben. Im Nachmittags schlossen sich die Herbstabendstunden dem Hauptkurs im großen Caloizsaal an, zur Gymnastik und zu theoretischen Stunden über Gesundheitszustand, Ernährungslehre und Säuglingspflege. Diese gemeinsamen Stunden bestanden eine schöne bereichernde Erweiterung in den letzten Kreis. Die Wanderungen des Sonntags, das Singen, die heimlichen Abende am Kaminfeuer wurden zu freudigen Gelegenheiten der vereinten Gruppen. Es war Abendszeit ein ruhiger Winter und eine Einigkeit im Denken für den nächsten Abend in den Mädchen. Aus Stoff und Stoffen wurden für die Oberbayer Wälderinnen mit wahren Erbangeboten nette und nützliche Sachen geschaffen; und aus einfachem, billigen Material schöne Weihnachtskarten gemacht.

Beim Aussehenberichten vor Weihnachten, als die meisten ihren alten Weihnachtskaffee antraten, trug den Mädchen und Kindern das Empfinden mit sich: eine wahre Abendszeit erlebt zu haben.

Eine andere kleine Arbeitsgemeinschaft, veranstaltet von der Schweiz. evang. Jugendkonferenz, bildete bei

Mitarbeitsdienst mit Schulung in der Hauswirtschaft über den uns H. Brenner, von der evang. Jugendkonferenz berichtet:

In der Zeit von Anfangs Januar bis 24. März 1934 wurden im Waisenstiftsheim in Bern 100 dem Waisenstift neuen Mädchen in die Hausarbeit eingeführt. Jedes war trennend aus einer Art gekommen: den meisten fehlte die richtige Einstellung zur Arbeit. Jedes mußte individuell behandelt und in die Aufgaben eingeführt werden. Die Mädchen lernten lachen und lachen — aus einem Buchstaben lagern wurden gewisse Sachen gefaltet — sie wurden in die Arbeit und Säuglingspflege eingeführt: sie hatten Deutschstunden, Rechnen, Buchführung. Sie tanzten und trugen Sport. Sie hörten Lebenskunde und Vorträge von Frau Rutenweil, dem Vater und dem Lehrer des Ortes. Sie lasen auch sehr gern, aber auch, was sie des Weiblichen ist, etwas erleben dürfen von dem, was höher ist als alle Weisheit der Menschen. Das ist ja das Besondere an den meisten Diensten der evang. Jugendkonferenz, in der sich die reformierte Jugend (Mädchen, Jungen, Männer, Frauen, Eltern, Familien) einfinden und die Hausarbeit des Kindes, die seinem Verstand angeschlossen Konfirmandenarbeiten, die meisten der Freizeiten und zu fastlicher Arbeit zusammenzuführen hat.

Der Dienst war ein Erwerben. Mädchen, die irgendein vom Leben erlernt waren, wie wir hoffen, wies Volkswirtschaftslehre eingeordnet, was menschlich und volkswirtschaftlich von wieweltlicher Bedeutung ist. Dann zeigte der Kurs auch wertvolle psychologische Einsichten für uns, die sich mit den Erfahrungen in der Psychoanalyse bedient hat, hat viel für die Arbeit, die wir bei uns das Problem des arbeitslosen Mädchens und die Notwendigkeit hauswirtschaftlicher Bildung klar sehen und das wir für die Aufgabe auf erwerblichem praktischem und sozialpädagogischem Gebiet man die neue Erfahrung getannelt haben.

Frau und Sport.

Eine kritische Leistung.

Es gehört nicht zu den Gepflogenheiten unseres Volkes, alle möglichen Formen und Arten des Sports den Frauen zu realisieren. Unsere Leser erwarten dies auch nicht. Aber heute, da weiblichem Erben erneut und oft in einseitiger Betrachtungsweise der Stempel der mütterlichen Hausfrau über die häuslichen Mutter gegeben wird, da man weibliche Frauen betrachtet, die nicht wissen, wo sie hin vier Mädchen eines Hauses dokumentiert, ist es doch am Platze, auch auf Frauenleistungen hinzuweisen, die außerhalb dieser weiblichen Home liegen.

Es ist nicht mit Notwendigkeit allein zu schaffen, es braucht Kenntnisse, Ausdauer, Energie, Disziplin, Geduld zur Leistung dieser jungen Angehörigen des weiblichen Geschlechtes. Wir können leider das Bild ihrer kräftigen und hübschen Erscheinung (Energie vermag nicht das Weibchen!) nicht bringen, doch zitieren wir aus dem Sportbericht der "N. Z.":

Der 24-jährigen neuseeländischen Fliegerin Jane Batten ist auch die letzte Etappe ihres Fluges London—Australien, die über die gefährliche Timorsee führende Strecke von Kupang auf der Insel Timor nach Port Darwin in Nordaustralien, gefolgt. Sie hat damit den bisherigen Rekord der Engländerin Ann Mollison-Johnson mit 19 1/2 Tagen inne behalten. Der Rekord für den Meeresflug London—Australien am 4 1/2 Tage verbessert. Australien Batten, die am Mittwoch früh 7 Uhr in Port Darwin eintraf, benötigte für die ganze Strecke nur 20 Stunden 14 Minuten bei London nach Port Darwin 14 Tage 23 Stunden und 25 Minuten.

Der von Jane Batten aufgestellte neue Rekord hat in England einen wahren Sturm der Begeisterung ausgelöst. Sämtliche Blätter würdigten eingehend die Leistung der neuseeländischen Fliegerin, die trotz aller Schwierigkeiten mit ihrem bereits 5 Jahre alten Flugzeug einen dritten Versuch unternommen habe und dabei aller Erwartungen erfolgreich gewesen sei. Jane Batten, vor 14 Tagen noch eine unbekanntes Fliegerin, ist heute nicht nur in England, sondern in ganz Europa ein Begriff. Sie vertritt dort den Flugrekord. Einige Blätter wie die "Evening Standard" brühen die Hoffnung aus, daß dieser Erfolg einer englischen Fliegerin dazu beitragen möge, den Engländern die Möglichkeit der Luftfahrt vor Augen zu führen. (Fort, fort.)

Schon zweimal, das erste Mal im vorigen Jahre, das zweite Mal im April d. J., hatte Miss Batten den Luftfahrtsport begonnen, ist aber beide Male durch Unfälle zum vorzeitigen Abbruch gezwungen worden: das erste Mal in Indien und das zweite Mal in der Nähe von Hongkong. Die beiden Unfälle bei dem zweiten Versuch des Luftfahrtsportes immer erneut auf sich nahm, hat sie im englischen Publikum

SCHWEIZERISCHER VERBAND FÜR FRAUENSTIMMRECHT

XXIII. Generalversammlung u. Jubiläumfeier in Bern, 16. und 17. Juni

TAGESORDNUNG:

Samstag, 16. Juni, 15 Uhr: Delegierten- und Mitgliderversammlung im Theatersaal des „Schänzli“.
1. Aufruf der Delegierten. 2. Jahresbericht. 3. Kassenbericht. 4. Jahresbericht 1934/35. 5. Wahlen: a) Vorstand, b) Präsidentin, c) Rechnungsrevisoren. 6. Antrag der Sektion St. Gallen. 7. Anträge der Sektion Aarau. 8. Bericht der Krisenkommission (franz.). 9. Jahreskongress 1934 (franz.). 10. Ort der Generalversammlung 1935. 11. Verschiedenes und Unvorhergesehenes.

Samstag, abends: Gemütl. Zusammenkunft im Theatersaal des „Schänzli“. — Ab 19 Uhr: Auf Wunsch, kaltes Nachessen à Fr. 2.50. Um 19 Uhr 30: Einladung der Sektion Bern zur Abendunterhaltung. In der Pause Tee.

Sonntag, 17. Juni, 10 Uhr 15: Öffentliche Versammlung im Grossratsaal.

Feier des 25 jährigen Bestehens des Schweiz. Verbandes für Frauenstimmrecht

Eröffnung durch die Präsidentin

Begrüssung durch Herrn Bundesrat Motta

Fünf und zwanzig Jahre Frauenstimmrechtsbewegung

Frl. E. Gourd aus Genf, ehemal. Präsidentin des Verbandes

Gedenken an die Vorkämpfer unserer Bewegung

Frauenstimmrecht - heute?

Vortrag von Herrn Prof. Dr. Egger aus Zürich

Um 13 Uhr: Gemeinsames Mittagessen auf dem Gurten à Fr. 3.—

den Beinamen „Try-Again-Girl“ (das Mädchen, das es immer wieder versucht) eintragen. Sie war ursprünglich Mühlflüsterin, wurde aber von dem Verlangen, fliegen zu lernen, so heftig ergriffen, daß sie gegen den Willen ihres Vaters ihr Klavier verkaufte und mit ihrer Mutter nach England reiste, um dort fliegen zu werden. Als ihr Vater dies erfuhr und wiederhin fürte, daß sie den Flugversuch plante, bestand er darauf, daß seine Tochter unter der Leitung eines seiner Freunde, eines ehemaligen Marineoffiziers, gründliche Studien in der Navigation betreiben sollte. Das glückliche Ereignis ihres Aufstiegsfluges beweist, daß diese Studien nicht vergeblich gewesen sind.

Im Spiegel des Alltags.

Wir hören immer wieder, daß unter „Spiegel“ sehr gerne gelesen wird; so nehmen wir auch weiterhin noch gerne Schilberungen aus jeglichem Alltagsbereich entgegen und bringen heute den antichauischen Bericht einer

Bureauangestellten.

Ich arbeite seit 12 Jahren in einer größeren Druckerei mit Zeitungsbetrieb. Je nach der Arbeit, die ich verrichten muß, heißt es am 7 Uhr oder um 1/2 Uhr auf dem Posten ein. In den ersten Jahren batte ich Schalterdienst, d. h. also den Kunden, die etwas zum Drucken bringen, Red und Antwort geben. Auch die Telefonangelegenheiten gehörte zu dieser Arbeit, Korrespondenz mit Kunden und Lieferanten — je nach der Natur der Sache selbständig oder nach Diktat —, die Expeditionen der fertigen Arbeiten. — Die Hälfte der heutigen Zeit wirkt sich noch nirgendso so sehr aus wie in einem

modernem Druckereibetrieb.

Da muß eine Arbeit zwei-, drei- und mehrere male unterbrochen werden. Der Kunde am Schalter kommt laufend zurück, wenn man sich nicht hat. Das hat den Vorteil, daß man sich nicht mit ihnen drei Minuten miteinander an, dazu sehr viel leicht noch ein Arbeiter da, und wünscht eine Auskunft über irgend eine Arbeit — da heißt es ruhig Blut bewahren und das Wichtigste vom Nebenwichtigen trennen können. Vor allem darf keine telefonische oder andere Meldung vergessen werden und muß stets sofort notiert werden. — Die Zeit verfliehet so schnell, daß man oft gegen 12 Uhr zum erstenmal an die Uhr schauen kann.

Das ewige Hin und Her macht natürlich sehr müde, besonders nach einem betriebreichen Tag, der viele verantwortungsvolle Arbeit bringt und die Zeit verfliehet. Vor allem lernt man zu seinen einzelnen Handlungsschritten Kenntnis und die Techniken kennen, über Papierwahl, Formate, Schriften, Anordnung der verschiedenen Druckarten etc., Kenntnisse, die man täglich anwenden kann und die im Verkehr mit der Kundenschaft wertvoll sind. — Feierabend ist auf 5.30 Uhr angelegt. Oft wird es aber auch später, wenn es die Arbeit erfordert. Wenn die Korrekturabläufe aus der Feder um 5 Uhr ins Bureau gelangen, müssen erst noch die dazugehörigen Briefe geschrieben werden. — Viel Zeit geht zum Korrektur mit den diesen Angelegenheiten, die täglich am Schalter vorpreden. Selbstredend kann nicht jeder von Geschäftsführer selbst empfangen werden. Da muß die Angestellte eben selbst entscheiden, wen man melden soll, welche sie selbst bedienen kann und für welche Vorkorrekturen-Briefe Aufträge zu übergeben sind.

Ich habe das Glück gehabt, nach siebenjähriger Tätigkeit in oben beschriebenen Posten auch in andere Abteilungen des Geschäftes versetzt zu werden; so verlaß ich auch einige Zeit den

Posten einer Korrekturistin,

zurück für Zeitungskorrigieren: ein nach Aussehen sehr langweilig aussehender Posten, der aber viel Anregendes und Interessantes bringt. Selbstverständlich muß zuerst auf orthographische und gewöhnliche Fehler aufgepaßt werden, dann geht es aber auch zur Aufgabe des Korrektors, auf etwaige andere Fehler, die dem Autor entgangen sind, acht zu geben. Außerdem ist häufigen Bericht einer Tageszeitung für die Posten eines Korrektors nichts Neues. Alle die Fremdwörter, die in den Zeitungsspalten vorkommen, Namen fremder Staatsmänner, geographische Namen von nah und fern sollen orthographisch richtig gedruckt werden, was aber nicht leicht ist, wenn man die verschiedenen Manuskripte, mehr oder weniger deutlich gezeichnet, vor sich sieht. Auch hier heißt es Geduld, Genauigkeit und „common sense“ haben — wie

der Engländer sagt. Der kritische Augenblick ist freilich, wenn die Zeitung herauskommt und etwaige Stellen zum Vorliegen kommen, denn trotz Aufpassen ist das Deutsche oft nicht freilich in Aktion und der Schrecken aller Korrektoren und Geiger. — Der Posten des Korrektors erfordert große Belesenheit. Je mehr man liest, desto eher ist man auch gegen Irrtümer, die von Nichtwissenden herkommen, gefeit. Das Korrigieren gibt aber auch Anregung, so daß der wohlverdiente Feierabend oft zum Lesen und Sprachstudium verwendet wird. Daß dies aber eine große Zumutung an die vielgebrauchten Augen ist, wird sich auch jeder Ungeübte leicht sagen können. Unruhe verleihe ich diesen Posten auch den Ferienzeiten — heutzutage, wie auch den Schalterdienst. Diese Verrentungen müssen dann meist meiner jetzigen Tätigkeit — der Administration einer wöchentlichen Zeitung — erledigt werden und erfordern viel Anpaßungsgefühl und gute Zeiteinteilung, um den eigenen Posten doch richtig auszuführen.

Zum Alltag gehört aber auch der Feierabend

und dieser wird von einer Berufstätigen besonders hochgeschätzt. Wenn auch die Bureauarbeit, wie ich sie oben beschrieben habe, sehr viel Befriedigung gibt, so fehlt man sich doch nach den wohlverdienten Stunden der Ruhe, wenn man dies so nennen kann. Richtige Ruhe im eigentlichen Sinn des Wortes ist es kaum, wohl aber eine Tätigkeit, die den Ausgleich schaffen soll zur Berufsarbeit. Im Sommer wird der Sport diesen Ausgleich übernehmen, aber im Winter kommt irgend eine Hausarbeit, die ein kleines Stücken, aber auch Befriedigung. Die Handarbeit verhilft uns dazu, unser Kleiderbudget zu reduzieren und aber auch unsern Mächtigen kleine Freuden zu bereiten, während Malen oder Zeichnen unsern künstlerischen und literarischen Bedürfnissen Genüge tun.

Wie oft habe ich über den etwas leichtfertigen ausgesprochenen Satz „Je ist nur Bureauangestellte“ nachdenken müssen und gewünscht, daß die Aussprechenden sich über das Tageswerk einer Bureauangestellten besser orientieren würden. Selbstredend gilt es auch in unserem so sehr variierenden Beruf (die Bezeichnung „Bureauangestellte“ ist ja überhaupt etwas so allgemein gehalten), diese Arbeit mit Liebe und Interesse zu leisten. Dies ist der wichtigste Punkt, will man sich aus einer untergeordneten zu einer selbständigen Stellung veranlassen. Ich hoffe gerne, Ungeübte über den Vereinigenommenen mit diesen wenigen Ausführungen ein kleines Bild von der Arbeit einer „Bureauangestellten“ gegeben zu haben. F.

Was sagt die Leserin?

Zur Reichenernte.

Wir hatten in Nr. 22 die Meldung der Schw. Propagandazentrale weitergegeben, wonach „vor der zweiten Junimonat“ keine Schweizer Kirchen erhältlich sein könnten. In dankenswerter Weise meldet uns aber eine Leserin aus dem Baseltal, daß die Kirchen ernte dort schon seit der letzten Maiwoche im Gang gewesen sei. Warum wir also nicht, sondern konnten vor allem nach der Auskunft des Obes können wir ja jederzeit fragen. Möchten auch die Zwischenhändler ein Einsehen haben und der guten Ernte den billigen Preis folgen lassen!

Von Kursen und Zagungen.

Was kommt:

Bellschönshausheim für Mädchen, Caloia, Zenserscheide-Str.

Gastreferenten im Sommer 1934: 11. bis 16. Juni: Dr. Vera Groß, Zürich, Bürgerkunds. 24-30. Juni: Dr. Laura Turnau, Trogen, S. 8-14. Juli: Fr. Gerber, Zürich, Friedensfragen. 14.-21. Juli: A. Genn, Wälschwil, Wälschwil. 21. Juli bis 4. August: Prof. Anna Stenler, Zürich, Soziale Fragen. 12.-18. August: Prof. E. Haas, Zürich, Religiöse Fragen. 7.-14. Oktober: Singschule, Zeitung: Alfred Stern, Zürich. (Sonderdruck.)

In der Caloia-Herbere.

15.-21. Juli: Wälschwil-Herbere über Albenflora, Leiter A. Genn. (Sonderdruck.)
Für die Ferienzeiten werden Mädchen über 18 Jahre aufgenommen, die Freunde haben an den Kursen teilzunehmen (täglich 2 Stunden). — Der Ferienbesuch Nr. 5 bis 6 pro Tag. Das Kostgeld kann teilweise oder ganz erlassen werden.

Versammlungs-Anzeiger

Die!: Mittwoch, 13. Juni, 20 Uhr, im Schweizerhof: Monatsversammlung des Vereins zur Förderung der Fraueninteressen: Berichtserstattung über Magalinen, über Brodaga-Abend, Delegierten-Bericht etc.
Jährlich: Sonntag, 10. Juni, Singtag der Tädler-Schule, Singschule: Generalversammlung des Schweiz. Lehrerinnenvereins. Vortrag von Dr. Ida Somazzi, Bern, über „Der schweizerische Staatsgedanke im Sturm der Zeit“.

Redaktion.

Allgemeiner Teil: Emma Loch, Zürich, Rimmstrasse 25, Telefon 32.203.
Freizeit: Anna Desjardins, Zürich, Freudenbergstrasse 142, Telefon 22.608.
Wochenblatt: Helene David, St. Gallen.
Manuskripte ohne ausreichendes Rückporto werden nicht zurückgeschickt. Anfragen ohne solches nicht beantwortet.

7000 Bälchen mehr in den 3 letzten Jahren!
Das ist der beste Beweis der erhöhten Beliebtheit mit P.S.-1.
Phosfarine Pestalozzi
das ideale Nährmittel für Kleinen in den Säuglingsheimen, Spitäler, Sanatorien, Erleichtert die Knochenbildung, Stärkendes Frühstück für Blumlinge und solche die schwer verdauen. Die große 500 gr. Bälchen überall Fr. 2.25.

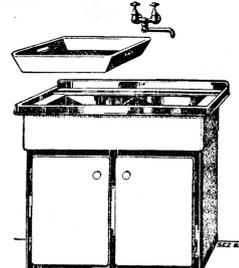


Wie begünstigt man die Elektrofahr?
Der Unterschied zwischen Baumwolle, Kunstseide, Seide und Schafwolle?
Was ist Erziehung?
Gesundes Baden, geschickte Bade-einrichtung?
Wie lebt eine Familie am besten in der Großstadt?
Was muß man bei der Krankenpflege beachten?

Wählen Sie die NEUEN LEXIKONTYP
Anschaffung von Herder | Freiburg i. Br.

Der Patent-Küchen-Spültisch aus rostfreiem Chromstahl

ist heute der praktischste Schüttstein zum Abwaschen des Geschirres und der Gemüse, sowie zu sonstigen Reinigungsarbeiten.



Kein Schüttstein anderer Konstruktion oder aus anderem Material bietet derartige Vorteile. Oberer Apparat 122x85, 100x45 cm, einschließlich Geschirre-Gemüsekorb, sowie Schrank, kostet Fr. 200.—
Andere Dimensionen auf besondere Anfrage.
Stöckli & Erb, Apparatefabrik KUSNACHT-Zh. P4072

Hotz A.G. TEIGWAREN sind Vorzüglich



GANZE AUSSTEUERN
in jeder Preislage schon von Fr. 170.— an, fertig genäht, in nur bewährten Qualitäten, liefert die
Leinenweberei Müller & Cie., Langenthal
Nachfolger von Müller-Stampli & Cie., gegr. 1852
Verlangen Sie gef. Muster. P5474

**Für Sandwich
das Feinste**



Gänseleber - Schinken - Reh
Hasen - Rebhuhn - Fasanen
Sardellen - Schnepfen

Runde Dose 90
Ovale Dose 1.25

**Eine Auswahl guter
alkoholfreier Wirt-
schaften u. Gasthöfe**

Basel P 1490 Q
Batterie
Alkoholfreies Café
beim Wasserturm
Schönste Rundblick Basels
Tel. 21.438 A. & H. Keuerleber

**Basel Tea-Room
Turmhaus**
am Aeschensplatz
A. & H. Keuerleber
Heller, hoher Raum
Geplagter Service
Telephon 40.866

Bern Daheim
Alkoholfreies
Restaurant
Schöne Hotelzimmer - Zeughausgasse 31
P 1245 Y Tel. 24.929

SEEHOF
Hiltterlingen (Thunersee)
Heimliches Familienhaus, Restaurant, Tea-
Room, Moderner Komfort, Geeignete Räume
für Sitzungen und Anlässe, Wochenan-
arrangements, Prospekte, Telefon 92.26

LUZERN P 1233 Lz
Hotel Waldstätterhof
beim Bahnhof
Hotel Krone
am Weinmarkt
Alkoholfreies Häuser des gemeinnützigen
Frauenvereins der Stadt Luzern

Monogramme
Hohlstäube
bestickt
Hand und Maschine
B. Huber
Rorschacherstr. 32 Telefon 56.48
St. Gallen P1097G

Flechten
jeder Art, auch Bartflechten, Haut-
ausschläge, frisch und veratzt,
besitzt die vielbewährte Flech-
tenmasse „Myra“ Preis kleiner
Topf Fr. 6.—, großer Topf Fr. 5.— Zu
bestellen durch die Apotheke
Flora, Glarus OF11182Z

ORO
schmeckt an den
Speisen wie Butter
und ist außerge-
wöhnlich ergiebig

Flad & Burkhardt A.-G.
Zürich-Oerlikon
Gegründet 1889)
P 243 Z



So duftig und leicht ist
diese moderne, elegante
Organdibluse

hell/bunt geblumt wie Abbildung
Fr. 12.50
kleines Blumendessin in gleicher
Façon Fr. 9.50

Müller & Ommenau
Das Haus für gediegene Wäsche und Konfektion
Zürich-Stadelhofen Tel. 41.770
P 109 Z

Kindergärtnerinnenkurs
mit staatl. Diplomprüfung, Beginn: 20. Sept.
Frauenschule Klosters
OF5051D

Töchterpensionat „La Romande“, Vevey-Plan
Das ganze Jahr allbew. Ferien- und wirksame Spezialkurse.
Zwillinge Erziehung. Unser zahlreiches, sehr einfah. Lehr-
personal bürgt für Erfolge Franz. und Englisch. Auch Haus-
haltungsschule. Intensiver sprachl. u. sportl. Betrieb. Familien-
leben. Idealer Ferienaufenthalt. Paradies. Lage direkt am See.
Bäder. Fr. 4.50 pro Tag, franz. inbegr. Ein Besuch lohnt sich
und wird Sie sicher überzeugen. Prosp. u. Rel. P. 369-6 L.

Manor-Farm am Thunersee
Reizende Pension, 3 km von Interlaken, mit Tramver-
bindung, eigenes Seebad, großer Umschwung, vorzüg-
liche Küche. Preise von Fr. 8.— an. Prospekte u. Referenzen
P. 2057 Y. Besizerin: H. E. Simpkin.

SCHULS-TARASP
Privat-Pension **HAUS MOHR**
Große, sonnige Zimmer, Sorgfältig geführte Küche,
Schattiger Garten. Eigene Garage. Pensionspreis
Fr. 8.— bis Fr. 8.50. P 7310 Ch

Verkaufsmagazine
in:
Zürich Winterthur Wädenswil Horgen Oerlikon Mellen Allietten Ebnat-Kappel Biel
Madratsch Otten Goldthurn Thun Burgdorf Langenthal Neuenburg Lüttau-de-Fonds Luzern

Schaffhausen Buchs
Neuhausen Appenzel
Chur Herisau
Aarau Frauentfeld
Kreuzlingen
Baden Wil
Zug Basel
Glarus Liestal
St. Gallen Lauten
Rorschach Pruntrut
Albstätten Delsberg
Ebnat-Kappel Zofingen

bei Früchten, Gemüse, Oelen und Fetten. Nach-
dem die Südrächte aus denselben Ländern stam-
men wie der Wein und auch Bodenprodukte sind,
dürfte die Wein-Einfuhrbeschränkung auf keinen
größeren außenpolitischen Widerstand stoßen als
die der Südrächte und Gemüse. Man hätte lange
nichts mehr von der Getränkesteuer — da sind
doch keine handelspolitischen Hindernisse zu über-
winden, so wenig wie beim „Lohnabbau“, der al-
erdings durchgeführt worden ist.

Wir bedauern auch, daß eine Zürcher Zeitung
sich dazu hergibt, eine in diesem Sinne tenden-
ziöse Berichterstattung über eine Kassationsbe-
schwerde wiederzugeben.
Es ist doch nur zu klar, daß wenn eine un-
lautere Absicht vorgeherrsch hätte, die 50 Fr.
Buße giatt und still bezahlt worden wären,
ohne daß die Publizität eines Bundesgerichts-
entscheides angerufen worden wäre.

Die starke Regierung

Das Volk will eine „starke Regierung“. Diese
Feststellung hörte man oft, nicht zuletzt aus be-
dröhlischem Munde.
„Starke Regierung“, dieser Begriff bedarf der
Ausdeutung, wie es überhaupt gut täte, alle Be-
griffe und Theorien der neuesten Zeit zu zerlegen,
zu durchleuchten, zu wägen und zu messen — auch
auf die Gefahr hin, daß von den am meisten ge-
brauchten neuen Begriffen und Theorien nichts
mehr bleibt!
Mit der „starken Regierung“ geht es wie mit
vielen andern Schlagworten, z. B. den Korporation-
en, dem Ständestaat — je nachdem wer diese
Schlagworte gebraucht, bedeuten sie etwas ganz
anderes. Die „starke Regierung“, wie sie sich die
Geschäftsmacher“ denken, die gegenwärtig die
Oberhand haben, ist eine Regierung, die stark ge-
nug ist, um über Gesetz und Verfassung hinweg
„starker Hand“ zu regieren. Die starke Regie-
rung ist dann so stärker, je souveräner sie sich
gebildet, je weniger sie sich durch immerhin
noch bestehende und beschworene Gesetzesbestim-
mungen hindern und hemmen läßt, zugunsten der
Geschäftstätigen einzugreifen. Es hat ja etwas von
Kraftmeierei, wenn man sich vorstellt, wie vor dem
versammelten, augenauffälligen Volke plötzlich
einer auf der Behördentribüne unter dem beglei-
tenden Licht allseitiger Pressescheinwerfer plötz-
lich etwas hochhebt und in die Ecke schmeißt, das
jeder aus dem Volk für unverrückbar festverankert
hielt, wie z. B. ein verfassungsmäßiges Freiheits-
recht. Der Beifall für eine solche athletische Lei-
stung bleibt auch nicht aus von den Leuten, die
nicht nur keinen Eintritt bezahlt, sondern noch ein
Stück Geld dadurch verdienen, eben durch die
athletische Leistung.
Die starke Regierung soll ordnend eingreifen.
Was für eine „Ordnung“ ist da gemeint? „Ordnung“
läßt sich in diesem Sinn wiederum neu in-
terpretieren als „Schutz des Geschäftstis“. Alles,
was nicht Geschäft ist, ist Unordnung. Also muß
die starke Regierung „ordnend“ eingreifen. Die
Eigentümlichkeit der „starken Regierung“ nach den
Vorstellungen der Geschäftsmacher besteht darin,
daß die
Probleme als gelöst erscheinen
im Moment, wo sich alle Interessen um den grünen
Tisch versöhnt und geeinigt haben, wie der Kuch-
en zu verteilen sei.
So gewinnend und herzlich diese moderne Auf-
fassung der „starken Regierung“ für die eine Seite
sein mag, so wird es doch nicht allzusehr verbiebt
werden dürfen, wenn wir eine etwas altmodische,
sozusagen schon historisch gewordene Auffassung
bringen, die allerdings noch in den Köpfen und
namentlich Herzen vieler Eidgenossen verwurzelt
ist, wenn es sich zurechtbeweisen dabei auch nur
um die nichtgeschäftsmachende „Masse“ hand-
elt, die nicht ins Gewicht fällt!
Eine „starke Regierung“, meint man in diesen
Kreisen, sei eine, die stark genug sein müsse, ge-
schäftlichen und namentlich auch verbündlichen
Interessen zu widerstehen, da wo Interessen des
Volkskanzeln überwiegend sind. Die Stärke könnte
dann darin bestehen, daß die Regierung Interessen-
Delegationen in höflicher Form und freundlich die
Türe weist, unter Hinweis eben auf die vielen
Stillen, die nicht nach Bern gehen und nicht an

die Regierungstüren klopfen können. Ganz bei-
spielsweise würde ein solcher Regierungsmann bei
einer Getränkesteuer nicht den Wein nur mit 10
Prozent (Handelswert Fr. 1.— der Liter) und die
Limnade mit 60 Prozent (Herstellungswert 8 Rp.
die Flasche, Steuer 5 Rp.) belegen! Es würde sich
auch nicht schlecht machen, eine solche Figur des Re-
gierungsmannes, der wie man es etwa in Gesichts-
büchern liest, ein Herz für das gewöhnliche Volk
hat und die Hand über dieses hält. In der bi-
bischen und profanen Geschichte, glaube ich, sind
jeweils die Regierungen als besonders weise und
stark bezeichnet, die dafür sorgten, daß das Volk
das Brot zu einem rechten Preis und genug da-
von bekam. Es ist ja so, daß wenn's schlecht geht,
man wieder etwas an die biblische und andere Ge-
schichte, an Gleichnisse und Pabeln denkt, und
man darf sagen, daß gerade jetzt im Volk ein
gewaltiger Durst und ein Sehnen nach einem star-
ken Regierungsmann dieser zweiten Art zu spüren
ist — wie der Hirsch nach den Wasserbüschen
schreit. Die Dürre ist denn auch groß, und es
wachsen vor allem von den Pflanzen, die nicht zum
Nutzen sind.
Der Starke hat immer dort den größten Preis
in den Augen des Volkes gehabt, wo er sich für
den Schwachen und die, die ohne Fürsprecher sind,
einsetzte.

Gemüse und Früchte

Auf nichts — außer auf die Förderung des
Stübkonsums — ist die Migros so stolz wie
auf die gewaltige, von ihr bewerkstelligte
Steigerung des Obst- und Gemüsekonsums
und auf die glücklichen Auswirkungen dieser Tat-
sache auf die Volksgesundheit, physisch und mo-
ralisch.
Bis jetzt bekundete die Regierung ein we-
herziges Verständnis für diese Angelegenheit. Es
scheint nun aber, daß auch hier der Migros ihr
Werk der Herbeischaffung und Abgabe billiger
Gemüse und Früchte das ganze Jahr hindurch
durch Auflage noch unbekannter Bedingungen er-
schwert werden soll.
Wir erklären bereits, daß wir uns verzwei-
feln dafür wehren würden, daß die gesunden, fri-
schen Gemüse und das Obst immer mit geringstem
Aufschlag auf den Weltmarktpreis gehandelt wer-
den können.
Die Fürsorge für die Gesundheit ist in der
Schweiz mit ihren traurigen Rekorden an Zahn-
verfall, Krebskrankheiten und Degenerationser-
scheinungen aller Art eine der
wichtigsten öffentlichen Angelegenheiten!
Wenn man außerdem bedenkt, wie wirksam durch
den vervielfachten Obstkonsum der Alkoholgenuß
bekämpft wird, so kann niemand eine Erschwe-
rung der Obst-Einfuhr — zumal wo letztere mit den
Interessen der inländischen Produktion vereinbar
ist — gutheißen.
Das Volk hat kein Interesse daran, daß der
Mehrkonsum von Alkohol gefördert wird!
Wir wiesen schon oft darauf hin, daß, wenn die
Einfuhr wegen unserer Zahlungsbilanz einge-
schränkt werden muß, dann z. B. bei Wein und
Spirituosen angefangen werden sollte und nicht

Die Taxi-Reform

ist allseitig auf ein sympathisches Echo gestoßen.
Namentlich Auslandschweizer, die sich die schöne
Gewohnheit, jeden Augenblick einem Taxi zu pfeif-
en, bei den Zürcher Kilometertarif abgewöhnen
mußten, haben begeisterte Briefe geschrieben.
In Ihrem Artikel vom letzten Freitag
haben Sie Tausenden von Auslandschweizern
aus dem Herzen gesprochen in Sachen Taxi-
tarife. Aus meiner persönlichen Erfahrung kann
ich Ihnen mitteilen, daß z. B. Marseille z. Zt.
der hohen Preise ca. 100 Autotaxi besaß. Seit-
dem Mattei, ein Taxiunternehmer, mit dem Kilo-
metertarif auf frs. 1.25 heruntergegangen ist,
ist Arbeit für ca. 1800 Taxi, und alle machen
ihre guten Geschäft.
Andere Leute haben uns vor den „dunkeln
Mächten“ im Taxi-Konzessionshandel gewarnt.
Schön ist, daß die selbständigen Chauffeurs der
Sache eine gute Seite abgewinnen können. Die
erste Frage war: „Ist denn Ihr Vorschlag ernst-
gemeint? Wie kommen Sie dazu?“ Ja, wenn die
Migros eine Möglichkeit sieht, einige hundert
Arbeitslose dauernd zu beschäftigen und selbst-
ständig zu machen, da ist sie doch bei der Stelle,
und wenn sie 1000 eigene Schmerzen hat,
Natürlich ist es Ernst, und wir werden mit
Füreifer daran arbeiten und so Licht in diese
Sache bringen, bis die „dunkeln Mächte“ gewichen
sind.
Raum für die Erneuerer durch die Tat
anstatt Gebühnen und Verbote!

MIGROS-Bouillon-Würfel

Politik auch in den Bouillonwürfeln.
Aus einer wissenschaftlich-rechtlichen Ause-
anderetzung, ob ein 3% Gelatinegehalt im Bouil-
lonwürfel „TORO“ zugelassen werden müsse —
weil auch in der hausgemachten Fleischbrühe
durch das Mitsieden von Knochen soviel
Gelatine enthalten ist, —
werden gegenwärtig in der ganzen Schweiz Zei-
tungsartikel lanciert, wie „Verfälschte Lebens-
mittel“ etc.
Tatsache ist, daß in den in Vorbereitung be-
findlichen neuen Bestimmungen in der Lebens-
mittelverordnung
ein Gehalt an Knochenauszügen, die zur
Hauptmasse aus ungeklärter Gelatine bestehen,
in Bouillonwürfeln gestattet werden sollte.
Es wäre nicht das erstmal, daß ein Fortschritt
durch die Migros gebracht, verurteilt, verläßt
und nachher grundsätzlich anerkannt würde!
Wir erklären, daß der Migros-„TORO“-Bouil-
lonwürfel seit Jahren und heute noch nach
Analyse den höchsten Gehalt an den teuersten
Bestoffen enthält
und den bekanntesten Markenartikeln mindestens
in dieser Beziehung überlegen ist.
Für die Wahrheit dieser Feststellungen ver-
bürgen wir uns mit
Fr. 10000
die dem zufallen sollen, der das Gegenteil beweist.
Wir bedauern tief, daß der Name des Bundes-
gerichtes benützt wird, um den Eindruck zu er-
wecken, die Migros habe etwas Unrechtes ge-
macht oder es sei von ihren Lieferanten etwas
unternommen worden, um den Konsumenten zu
täuschen.

Ade Schweizerkaufmann und Unternehmer

Zwangsmaßnahmen im internationalen und
Verständigung im Binnenhandel sind notwendig
geworden. Aber wenn man nur jeden Quadrat-
zentimeter Bewegungsfreiheit für die kaufmän-
nische Initiative zäh verteidigen würde, damit der
schweizerische Kaufmannstand in der Frühling-
luft der dirigierten Wirtschaft nicht ganz ver-
sumpt und verkrüppelt!
Riesige produktive Geisteskräfte werden tag-
täglich durch „Schutzmaßnahmen“ lahmgelagt —
sie sind kaum mehr neu zu schaffen. Der Schweizer
Kaufmann und Unternehmer hat zum größten
Teil den Wohlstand und das wirtschaftliche An-
sehen unseres Landes geschaffen — mit seiner
Lahmlegung und mit dem Einpacken in Watte
wird dieser Wohlstand und das Ansehen wieder
gehen, von wannen es gekommen ist.
Kaufmann sein heißt Kämpfer sein —
der Friede und die Profitruhe, die dem schweize-
rischen Kaufmann und Unternehmer durch „Kun-
denschutz“, „Preisgleichschaltung“, „Kontingents-
monopol“ von milder Hand zugehalten werden,
bringen Grabesfrieden und -ruhe für seinen Stand.
Das ist das edle Werk der „Sekretäre“ und
„Präsidenten“ und ihrer kunstvollen Eingaben
nach Bern.
Der Kuchen, um den man sich reißt, ist süß,
aber voll Gleichschaltungsgift.

Neu! Feine getrüffelte **Gänseleber** Dose 120 g brutto **1.-**
(möglichst kühl aufbewahren und vor Genuß kühlen)

Fleischpastete per Büchse 50 Rp.
H Ochsenmausalat per Büchse 50 Rp.

Schweiz. Corned Beef per Büchse **80** Rp.
Sardinen, port., in Olivenöl 1/4 - Dose 25 Rp.
Thon, in Olivenöl, Marken „Provost“
„Delory“ und „Pascal“ 1/4 - Dose 50 Rp.

la Maibutter per kg Fr. **3.80**
bei Abnahme von 5 kg per kg Fr. 3.55
bei Abnahme von 10 kg per kg Fr. 3.50
la Schweinefett, rein per 1/2 kg 62 1/2 Rp.
(800 g / Paket Fr. 1.-)

Engl. PLUM CAKES 440 g Fr. 1.-
(auch an den Wagen)
Leipzig Stollen 700 g Fr. 1.-
(nur in den Magazinen)

Apfel-RAMI
Kohlensäurehaltiges, alkoholfreies Tafelge-
tränk mit 25 % reinem Apfelsaft, Milch-
säure und Orangensirup.
1/4 Flasche **25** Rp.
(Flaschendepot 30 Rp. extra)